

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)**

277 (29.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-292790)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis pro Monat incl. Frangobriefen 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsstelle Nr. 5489), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Kernspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Rudenbergs Buchhandlung (Ede Teilens- und Ritcheh-straße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 277.

Bant, Freitag den 29. November 1901.

15. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Das Insterburger Duell vor dem Reichstage.

Der Reichstag hatte in der zweiten Sitzung nach seinem Wiederzusammentritt am Mittwoch etwas wie einen „großen Tag“. Der Präsident hatte, dem Mittwoch seinen traditionellen Charakter als „Schwermetalltag“ während, die von dem nationalliberalen Abgeordneten Wasserfmann eingetragene Interpellation über das Insterburger Offiziersduell auf die Tagesordnung gesetzt, und die parlamentarische Debatte über dieses Duell begann. Ein gut besetztes Haus zusammensubringen. Auch die für das Publikum bestimmten Tribünen einschließlich der Diplomaten- und Abgeordneten-Löge wiesen zahlreich den Besuch auf, unter dem freilich das Militärkorps nicht so stark, wie man wohl hätte annehmen können, vertreten war. Am Bundespräsidenten vermisste man den Reichskanzler Grafen Bülow, und nur der preussische Kriegsminister v. Goltz war mit einem Stabe von Offizieren erschienen, um die militärisch-feudalen Anschauungen der Armee, wie sie sich in dem Duellwesen herrlich offenbaren, zu verteidigen. Bevor in die Verhandlungen über die Interpellation eingetreten werden konnte, hatte das hohe Haus eine inner-gesellschaftliche Angelegenheit zu erledigen: dem nach ruhmreich-erprobtenen Thätigkeit vom Amte eines ersten Vizepräsidenten zurückgetretenen Herrn v. Frege war der Nachfolger zu wählen. Da man bereits wußte, daß das Zentrum dem von den Konserativen präferierten Abg. Grafen Ibo v. Stolberg-Berningrode seine Stimmen geben würde, so war dessen Wahl mit „kompakter Majorität“ von vornherein gesichert, und die fast eine Stunde sich hinziehende Wahlhandlung entbehrte jeden Moments der Spannung. Denn daran, daß die bürgerlichen Parteien gegen die Wahl des bürgerlichen Partei auf Betreiben der Sozialdemokraten als die würdigste Partei auf Vorschlag im Präsidium anzuempfehlen, war nicht zu denken. Aber als ob der Geist des abwesenden Herrn v. Frege mit seiner Vorliebe für humoristische Intermezzi über den Verhandlungen schwebte: es stellte sich heraus, daß nur 229 Abgeordnete von den Schriftführern als anwesend notiert, 237 aber ihren Stimm in die Urne geworfen hatten. Und bei der zweiten Zählung ergab sich gar, daß es 238 Stimmgewichte waren. Von diesen entfielen 170 auf den Grafen Stolberg, 46 auf Singer, 1 auf den Abg. Heine. Die Freisinnigen gaben weiche Stimm.

Dann hielt der Abg. Wasserfmann zur Begründung seiner Interpellation eine sehr akademische und wohlgestützte Rede, in der er es — rät nationalliberal — ausdrücklich ablehnte, das Duell prinzipiell zu billigen oder zu verurteilen. Er beschränkte sich auf eine Kritik der Vorgänge beim Insterburger Duell, das zum Tode des Leutnants Blasowitsz führte, verlangte volle Aufklärung über die Geschehnisse in der Ungläubsamkeit und tadelte den theilweisen Ausschluß der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen des Kriegsgerichtes. Die Erwiderung des Kriegsministers von Goltz zeigte das Bestreben der militärischen Behörden, den ungeliebten Fall Blasowitsz durch entgegenkommende Erklärungen aus der Welt zu schaffen, sich aber um die prinzipielle Seite der Duellfrage herumzudrücken. Dabei mußte der Kriegsminister selbst zugeben, daß ein friedlicher Ausgleich sich hätte ermöglichen lassen, und vertritt das erdichtete Gewissen der bürgerlichen Parteien damit, daß der Kaiser sich in dem Falle Blasowitsz sehr entschieden für eine striktere Beachtung der Rabinetsordre vom 1. Januar 1897, die den Duellkampf im Rechte einschränkten sucht, ausgesprochen habe. Durch die Erklärungen des Kriegsministers war der Zentrumstreiber Dr. Wachem im Wesentlichen befriedigt, konnte aber ebensowie der Abg. Schrader von der freisinnigen Vereinigung nicht umhin, den Insterburger Fall einer scharfen Kritik zu unterziehen. Die Parteien der Rechten schloßen — charakteristisch genug — sehr fromme Worte vor; Graf Roon, der sonst dem Duell verächtlich gegenüber sang, schwieg heute; fast keiner sprach den Reichsparteiler Graf Bernstorff, bekannt

aus dem christlichen Verein junger Männer, in schwächlichen Kompromiß-Sätzen gegen das Duell, und Herr Söder hielt seine bekannte frömmelnde Rede, in der er seine Absage vom Duell mit allerlei pöhlischen Entschuldigungen verband. Gegenüber den mühsam verteidigten Anschauungen einer privilegierten Feudalität erhoben sich die eingehenden und gründlichen Abrechnungen, die unsere Genossen Daase, Königberg und Bebel gegen das Unwesen der Duellwirtschaft hielten, zu um so wirkungsvoller und überzeugender Höhe. Abg. Bebel sprach seine Ansicht dahin aus, daß die bekannte Rabinetsordre nicht auf dem Boden des Gesetzes und der Verfassung stehe, und verlangte ein unumwundenes Verbot des Duells, das nicht nur in Offizierskreisen, sondern auch innerhalb des Corpshudenthums in moralischer Beziehung wahrhaft verheerend wirke. Mit wichtigen Fieber gestellte er diese Legalisirung der Ungeheuerlichkeiten in modernen Klassenstaat. Herr von Goltz, der seine Erwiderung mit wenig geschmackvollen persönlichen Epigrammen gegen Bebel verzerrte, war nicht im Stande, die Beweiskraft der Bebel'schen Argumentation, auch nur in einem Punkte abzuschwächen. Ebenso wenig hätte der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Major Krug zu Nidda mit seiner Antwort auf die Belustigung des Hales Hofmann in Reich durch den Genossen Daase. Von Seiten der freisinnigen Volkspartei sprachte Abg. Wunke unseren Genossen in einer sehr satirischen Rede. Die Verteidiger des Duells dürften die Befriedigung der Interpellation kaum als einen Sieg der „guten“ Sache empfinden.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Die Interpellation der nationalliberalen Fraktion über das Insterburger Duell lautet: „Ist der Reichstag bereit, Aufschuß zu geben über die Vorgänge, welche zu dem am 4. November 1901 in Insterburg stattgefundenen Zweikampf zwischen dem Leutnant Blasowitsz und dem Leutnant Hildebrandt geführt haben, insbesondere darüber Mitteilung zu machen, inwieweit diese am 1. Januar 1897 für die Bestimmungen über die Verurteilung der Einführung der Ehrengerichts der Offiziere eingehalten worden sind? Welche Maßnahmen gebührt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um gegen die Vorstände, die mehr als bisher dem Zweikampf der Offiziere vorgebeugt werden soll, wirksamere Sanktionen zu verschaffen?“ — Nach dem Vorzeichen der Krone verweist es gerade keinen besonderen Wertmaß, den Reichskanzler dergestalt zu interpellieren.

Ein Astenat auf die Geschäftsordnung des Reichstages plant das „volksfreundliche“ Zentrum. Der lesen in der „Allg. Zeit.“: „Wie wir hören, gehen von Seiten einiger Mitglieder des Zentrums Anregungen zur Änderung der Geschäftsordnung zur Verhütung einer etwaigen Obstruktion aus. Diese Anregungen dürften indes keine Aussicht auf Erfolg haben. Präsident Graf Ballestrem hat sich, wie verlautet, auch früheren Anregungen auf Änderung der Geschäftsordnung gegenüber ablehnend verhalten.“ — Es wäre ganz verzeihlich, sich durch diesen rät nationalliberalen Optimismus in Sicherheit wiegen zu lassen. Die Rationalliberalen des Reichstages werden die Ersten sein, die dem Zentrum und den Agrariern beizupringen werden, wenn es ernstlich zur Reformierung der Volksgesetze kommt.

Der preussische Landtag soll am 8. Januar berufen werden mit Rücksicht darauf, daß Obern diesmal auf einen früheren Zeitpunkt fällt. Die Kanalvorlage soll fertig im Kabinett liegen; über die Einbringung derselben aber ist noch nichts bekannt.

Der bayerische Landtag beschäftigt sich zur Zeit mit der Reform des Landtagswahlrechts. Der Landtagswahlrechtsausschuß der Kammer hat am Montag sich über folgende Punkte schloß gemacht: 1. Einführung des direkten Wahlrechts; 2. Bildung von einmännigen Wahlkreisen ohne Ausnahme und Einführung der relativen Mehrheit mit Festlegung eines Stimmenminimums von einem Drittel der Stimmen. 2. Für die Wahlberechtigung ist einjährige Staatsangehörigkeit das Mindestalter. 3. Das Alter und

passive Landtagswahlrecht beginnt mit dem 25. Lebensjahre.

Das badische Defizit. Der badische Landtag ist am Dienstag vom Staatsminister v. Brauer eröffnet worden. Die Thronrede besagt u. A.: Der in jüngster Zeit erfolgte Umschlag im wirtschaftlichen Leben hat naturgemäß einen Rückgang der staatlichen Einnahmen zur Folge gehabt. Die Rechnungsabschlüsse des ersten Jahres der abgelaufenen Budgetperiode haben deshalb den günstigen Stand der vorigen Jahre nicht zu behaupten vermocht. Noch weniger günstig verhielt sich die Rechnungsjahre 1901 zu verlaufen. Der Staatsoberanschlag schließt mit einem ungewöhnlich hohen Fehlbetrag ab, welcher im ordentlichen Etat 2005282 Mk. und im Gesamtetat 14364178 Mk. beträgt. Wenn gleichwohl für außerordentliche Zwecke 15610075 Mk. gefordert werden, so ist die Gesamtsumme entscheidend gewesen, daß eine erhebliche Einschränkung der Staatstätigkeit in den beteiligten Interessentien schwer empfunden werden müßte. Das Eisenbahnbudget sieht auch diesmal für den Ausbau des Bahnnetzes aus, die namhafte Summe von 84 Millionen Mark vor. Ein mit Bayern abgeschlossener Bahnvertrag über die Fortsetzung der Eisenbahn von Rillenberg nach Berthheim wird dem Landtage unterbreitet werden. Ferner werden Vorschläge vorgelegt werden, welche die Aufbesserung der Beamten mittels Erhöhung der Wohnungsgelder und im Anschluß daran eine solche der Volksschullehrer antreiben. In Betreff der Einführung der direkten Wahlen bemerkt die Thronrede, die Reform müsse, auf den bewährten Grundlagen der Verfassung weiter bauend, allen örtlichen Interessen des Landes und sämtlichen Gruppen der Bevölkerung eine ihrer Bedeutung entsprechende Berechtigung im Landtage sichern. Schließlich besagt die Thronrede, daß für alle Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern die direkte Wahl des Bürgermeisters und Gemeinderates eingeführt werden soll. — Auch hier das Defizit! Und dem gegenüber die Erhöhung der Materialarbeit! Die Reichsfreundschaft wird dadurch ungemein gekränkt.

Marine-Etat. Der Marineetat für 1902 beträgt 209 Millionen Mark. Er bleibt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ richtig hervorhebt, finanziell nicht nur im Rahmen des Geldbedarfs zum Flottengesetz, wie er seiner Zeit in der Budgetkommission festgestellt ist, sondern noch um 3,4 Millionen Mark gegen den Anschlag für 1901 zurück. Auch bezüglich der einzelnen Forderungen um deckt sich der Etat mit der Begründung zum Flottengesetz. Der Anschlag des Marineetat für 1901 werde voraussichtlich nennenswerte Ueber- oder Unterschreitungen nicht ergeben, insbesondere bei den Schiffsbauten und Armierungen nicht aufweisen. Diese beschleunigte Notiz könnte den Anfeinden erwidern, als ob der diesjährige Etat niedriger ist als der vorjährige. Das ist aber nicht der Fall. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beruht sich immer auf den unvorzählbaren Ueber- oder Unterschreitungen der Budgetkommission. Für den Etat 1901/02 wurden 207 484 172 Mk. verlangt, der Anschlag für 1902/03 übertrifft also noch trotz der inzwischen gänzlich veränderten Finanzlage um 1,6 Millionen. Eine solche Marineforderung hält sich nicht innerhalb der Bedingungen der Voraussetzungen des Flottengesetzes, das auf der Annahme der Fortdauer der aufsteigenden finanziellen Entwicklung beruht. Nachdem diese Voraussetzung gefallen, verhält es sich von selbst, daß die Mehrheit des Reichstages — gerade im Sinne und in der Konsequenz ihrer Zustimmung zur Flottenvorlage — bis zur Besserung der Finanzverhältnisse jede Forderung für Neubauten ablehnen müßte. Wähle — daß sie es nicht thun wird, ist freilich sicher.

Kaiserreise. Nach einem Bericht bürgerlicher Blätter sagte der Kaiser bei der Bereidigung der Marineertraten in Kiel:

„Es sind Curer heute so viele, wie nie zuvor, aber es sind viele neue gute Schiffe zu bestehen und ihr bester, an deren Bord anzukommen, sei es in Krieg oder Frieden. Ich wünsche den Krieg ebensowenig wie mein leiblicher Herr Großvater, der aber, als ihm der Krieg aufgetragen worden, hinausging an der Spitze seines Heeres und Gefahren und Stra-

pagen mit ihm theilte. Ich erwarte von Euch, daß ihr getreu Euren soeben geleisteten Eide, Euch Curer Räter von 1870/71 würdig zeigt, wenn ich Euch in den Krieg führen müßte. Ihr dürft nicht denken, der Kaiser habe gut befehlen; die Soldaten müssen oft schweren Dienst ausführen, aber auch ich habe meinen Soldatenbesten geschworen, so gut wie ihr, und mit meinem Dienst versehen, so gut wie ihr, jeder an seiner Stelle.

Nach dem Berichte der „Allg. Ztg.“ forderte der Kaiser in seiner Ansprache die Beamten zur gewissen Beachtung des Kreuzes auf, da er für die Thaten jedes einzelnen dem Volke gegenüber verantwortlich sei.

Die Berliner Bürgermeisterei ist durch die Antwort des Ministers des Innern, daß er „eine allerhöchste Entscheidung über das Ergebnis der Wahlhandlung vom 12. September d. J. nicht herbeizuführen gedente“ und den Stadtverordneten es frei ließe, die vorgeschriebene neue Wahl vorzunehmen, nicht vom Fied gekommen, denn so liegt die Sache in Wirklichkeit nicht. Den Stadtverordneten ist es, wie der „Vorwärts“ treffend bemerkt, nach wie vor verneht, eine neue Wahl vorzunehmen; Rauffmann ist von ihnen gewählter Bürgermeister. „Rehnen die Stadtverordneten abermals eine neue Wahl ab, so liegt es dem Oberpräsidenten frei, so wie es ihm bisher frei stand, das Verwaltungsverfahren gegen den Beschluß einzuleiten, nicht aber neuzuwählen, als bis über die Befähigung der erfolgten Wahl entschieden ist. Weßhalb hat der Oberpräsident diesen Weg bislang nicht beschritten? Nimmt er an, das Oberverwaltungsgericht würde gegen seine und seines Ministers Ansicht entscheiden? Oder hofft er auf einen Umfall der Stadtverordnetenmehrheit? Oder endlich will er warten, bis der Magistrat, dem nun zwei Beamte den Briefträgerdienst versagt haben, sich an den zur Beförderung von Briefen, auch solchen, die in den Jahren der Befähigungsrechts gerichtet sind, zuständigen Unterbeamten des Herrn Kraetzle oder an den Inhaber des Befähigungsrechts selbst gewendet hat? Uns kann's recht sein. Wir können warten.“

Der letzteren Meinung ist auch die Berliner „Volkzeitung“. Sie erklärt: „Nach der von der Verwaltung beabsichtigten Auffassung ist die Befähigung nicht in der Lage, in eine neue Wahl einzutreten, wenn sie sich nicht selbst und ihre Rechtsauffassung so vollständig desavouieren will, wie sich noch eine Stadtverordnetenversammlung desavouiert hat. . . . Erwungen aber, einen neuen Bürgermeister zu wählen, kann die Stadtverordnetenversammlung nicht werden. Sie muß es also nothgedrungen bei dem Zustande belassen, der jetzt besteht; d. h. sie wird den Posten des zweiten Bürgermeisters unbesetzt lassen. Der Posten des ersten Bürgermeisters war unter den Augen der Aufsichtsbekörden anderthalb Jahre unbesetzt; warum soll der des zweiten Bürgermeisters nicht viel länger unbesetzt bleiben? Sei mehr als 30 Stadtverordneten lassen sich die Deputate so geschickt und zweckmäßig vertheilen, daß der Mangel eines Stadtraths, der den Titel Bürgermeister führt, nicht allzu schwer in's Gewicht fällt. Dies wird um so weniger dann der Fall sein, wenn der Oberbürgermeister dem Stadtrath Rauffmann diejenigen Deputate überträgt, die seiner Leistungsfähigkeit am meisten entsprechen und die er übernommen haben würde, wenn er jetzt den Titel Bürgermeister führte und ein erhöhtes Einkommen bezöge. Dem Stadtrath Rauffmann, wenn er die ihm übertragenen Deputate so ausfüllt, wie er sie als Bürgermeister wahrgenommen haben würde, für seine erhöhte Thätigkeit aus dem ersparten Bürgermeistergelde alljährlich eine Remuneration zufließen zu lassen, die sein Einkommen demjenigen des zweiten Bürgermeisters annähernd oder gleichstellt, wird sich die Stadtverordnetenversammlung nicht weigern, so wenig sie sich gewiegt hat, den wartenden Bürgermeister Kirchener durch besondere Beschlässe in den Genuss des Oberbürgermeister-Einkommens zu setzen. — Jedenfalls liegt also die Sache für Herrn Rauffmann, und, was die Hauptsache ist, für die Stadt Berlin so günstig, daß die Stadtverordneten mit Beelenrath die Dinge so stehen und liegen lassen können, wie sie stehen und liegen. Sie und die Stadt Berlin sind bei der ganzen Affaire nicht die Leidtragenden.“ Um so schlimmer wäre es,

wenn die Stadtkorporationen trotzdem unwillen wären.

**Rolle der Garnison.** Im preussischen Staatshaushalt für 1902 soll ein Betrag von 900.000 Mk. zur Unterhaltung von militärischen Einrichtungen...

**Ein weiteres Opfer des Jägerbundes.** Die Wahl ist es sogar ein General, der kommandierende General eines Armeekorps...

**Die parlamentarische Bewegung** großen Stills ist die Folge des Generalstreiks. Aus Polen berichtet die „Berl. Post“...

**Ein glänzender Sieg** errangen unsere Genossen bei den Stadtwahlen in Zürich. Dort wurde Genosse Erdmann mit 8193 gegen 7109 demokratische Stimmen...

**Frankreich.** Die Einzelberatung der Schinanleihe geht leinewege glatt von hant. Am Dienstag wurde ein Antrag Gaudiers angenommen...

**Italien.** Das italienische Parlament hat am Mittwoch seine Verhandlungen aufgenommen. Zur Eröffnung des Jahres...

**England.** In einer Versammlung in Lancaster hat der Führer der Liberalen, Campbell-Bannerman, Stellung zu Chamberlains Reden genommen.

die Liberalen nicht nur sagen, sondern mit aller Entschiedenheit erklären sollten, ist nicht so schwer ausfindig zu machen.

**Wien.** Dem südafrikanischen Kriegskontingent wird jetzt offiziell gemeldet, daß bei dem englischen Sieg über das Kommando Grotelhaar...

**Der General Richter** ist des erfolglosen Krieges müde und will seine Entlassung einreichen. Als sein Nachfolger wird General Hamilton genannt.

**Aus Stadt und Land.**

**Baut, 28. November.**

**Ein gemeinsamer Sitzung** des Schulvorstandes und des Schulausschusses der Schulgasse 4 wurde am 27. November...

**Goldene Hochzeit.** Das seltsame Fest ihrer fünfzigjährigen ehelichen Verbindung konnten heute die Eheleute Wendelberg...

**Mit dem gebrünten Doppel-Militär-Konvert,** welches im „Friedrichshof“ stattfand, haben sowohl der Arrangeur...

**Die Generalversammlung** der allgemeinen Ortskrankenkasse, welche gestern Abend im Rhythaus stattfand...

**Einem Beirath** trat gestern Abend der Arbeiter-Vorstand entgegen. Derselbe wurde zunächst ins Armenhaus...

**Die Wirthschaft** des Herrn Lüben (an der Börsenstraße) ging für 40.000 Mark in den Besitz des Herrn Jagemann über.

**Wilhelmsbad, 28. November.**

**Über den deutschen Reichstag,** dessen innere Einrichtungen und seine Tätigkeit referierte gestern Abend Herr Redakteur Erdmannsdorfer...

**Die Generalversammlung** der allgemeinen Ortskrankenkasse, welche gestern Abend im Rhythaus stattfand...

**Barel, 28. November.**

**Den Nagel** an den Nagel getroffen hat die „Rhein-J Zeitung“, das sozialdemokratische Blatt in Bant...

**Waldheide** treiben in der letzten Zeit auch hier ihr Unwesen. Kürzlich wurde an der Achternstraße Waldheide auf einem Garten...

**Den der Marine.** Der Dampfer „Edvard Solen“ ist gestern mit dem Abflugtransport der Schiffe „Dabidi“, „Weli“ und „Cyclop“ hier eingetroffen.

**Dreßden, 28. November.**

**Die Kosten** der Bauarbeiten sind gestern Abend in Reiches Rathaus laut. Zunächst verhandelte der Gemeinderath über die Schlichtungskommissionen.

**Die Kosten** der Bauarbeiten sind gestern Abend in Reiches Rathaus laut. Zunächst verhandelte der Gemeinderath über die Schlichtungskommissionen...

**Dresden, 28. November.**

**Die Kosten** der Bauarbeiten sind gestern Abend in Reiches Rathaus laut. Zunächst verhandelte der Gemeinderath über die Schlichtungskommissionen...

**Der Arbeiter-Kabarett-Verein** „Vorwärts“ bezieht morgen, Freitag Abend in Sadewasser festlich dekorierten Räumen die Feiern seines 4. Stiftungsfestes...

**Der Gesangsverein** „Gängertray-Waldau“ feiert morgen Abend sein diesjähriges Herbstfest im Lokale des Herrn Röhse...

**Barel, 28. November.**

**Den Nagel** an den Nagel getroffen hat die „Rhein-J Zeitung“, das sozialdemokratische Blatt in Bant...

**Waldheide** treiben in der letzten Zeit auch hier ihr Unwesen. Kürzlich wurde an der Achternstraße Waldheide auf einem Garten...

**Dresden, 28. November.**

**Feuerturm** erscholl am Montag Abend im benachbarten Thoren. Es brannte das Wohnhaus des Arbeiters Johann Debus total nieder.



Gerettet konnte nicht werden. Nach der Auslage der betagten Mutter des Delms soll dieser im trunkenen Zustande das Feuer selbst angezündet haben, angeblich, um seine Mutter, die bei den Rettungsversuchen Brandwunden erlitten hat, zu verbrennen. Die Mutter giebt an, von ihrem dem Trunke ergebenen Sohne oft schwer mißhandelt worden zu sein. Wie es heißt, hat Delms gleich nach dem Brande einen Selbstmordversuch gemacht, wodurch eine Verletzung der Auslage der Mutter gegeben ist. Delms wurde verhaftet. Dem Mitbewohner, Arbeiter Gallos, ist eine Fiege verbrannt.

Einem Gesellschaftsabend hat der Arbeiter-Turnverein für Sonntag den 1. Dezember im Vereinssaale, Hellenstraße, arrangiert. Die Veranstaltungen des Turnvereins erfreuen sich stets größter Beliebtheit und es ist daher ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten.

Nordenham, 27. November. Einem Wählkreis haben die Arbeiter erlangen bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl zum Ortsausgleich. Von ihnen 7 aufgestellten Kandidaten wurden 6 gewählt.

Niel, 27. November. Als mutmaßlicher Thäter der in letzter Zeit an Frauen und Mädchen begangenen Verletzungen wurde heute, den Wählern zufolge, ein aus Nordenham stammender Mann verhaftet. Derselbe schenkt die ihm zur Last gelegten Verbrechen, doch sagt das Signalment auf ihn; auch ist er bereits von einigen Verletzten erkannt worden.

Die Leiche des beim Einsteigen der Dampfkraft „Barbarossa“ ertrunkenen Obermatrosen Krieger wurde an der Strandpromenade aufgefunden.

**Neuere Nachrichten.**

Berlin, 27. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 24. November, wonach das Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai mit dem 1. Januar 1902 dem vollen Umfange nach in Kraft tritt.

Bern, 27. Nov. Im Berner Cantonstrath wurde von einer größeren Anzahl von Deputirten der Antrag eingebracht, der Cantonstrath solle die Bundesbehörde ersuchen, bei den ausländischen Regierungen Schritte zu thun, damit England dem unmenhlichen südafrikanischen Kriege, dem Glend der Burenfrauen und der Burenkinder ein Ende mache. Die Berner Regierung ist damit einverstanden, daß ein solches Gesuch an die Bundesversammlung gerichtet werde.

Kantwerpen, 27. Nov. Der feiner Zeit von der Zollbehörde in London angehaltene Dampfer „Van Rijk“ ist hier eingetroffen, um 4000 Riken Munition, 1000 Riken Flinten und 1000 Schußköpfe einzunehmen. Wie es heißt, ist er für die columbischen Kämpfenden bestimmt.

Paris, 27. Nov. Die Regierung verheimlicht

den bayrischen Bericht nicht so sehr wegen der Anklage gegen die plündernden Missionare, als weil darin auch erzählt wird, daß gewisse Damen der Diplomatie sofort nach der Befreiung unter dem belagerten Gesandtschaftsobject unter den landberaubenden Umständen das erste Beispiel der Plünderung sinesischer Säden gaben und in den folgenden Tagen gemeinschaftliche Plünderzüge ein häufig gültiges Gesellschaftsspiel des Diplomatenlagers bildeten.

London, 27. Nov. Nach einer Depesche Lord Riddells aus Pretoria von heute meldete General Knop, daß er 36 Gefangene machte, darunter den verwundeten Kommandanten Joubert, sowie die Feldcornets Wolmarans und Diebreds; es sei dies fast das einzige Kommando Jouberts.

Der Korrespondent der „Morning Post“ in Pretoria veranschlagt die Zahl der in Transvaal noch kämpfenden Buren auf 8000 bis 9800, während in der Kapkolonie deren nicht mehr als 1500 vorhanden seien. Die Mehrzahl der Buren sei in den westlichen und nordwestlichen Bezirken, die mehr oder weniger Wäpfer seien.

„Daily Mail“ meldet aus Diego Suarez: Eine größere Zahl von Buren ist in Rabagastur eingetroffen und beschäftigt, sich dort anzusiedeln.

Newport, 27. Nov. Kommandant Bierfon, einer der Burenvertreter, ist gestern nach Washington abgereist, um dem Präsidenten zu erwirken, daß die Verhinderung von Waulführern nach Südafrika eingestellt werde, und daß die Union strenge Neutralität beobachten möge.

**Letzte telegraphische Nachrichten und Depeschen.**

London, 28. Nov. Wie die „Times“ aus Pretoria von vorgestern melden, befinden sich noch im Felde 70 Kommandos und Trupps der Buren in Stärke von 50—400 Mann, von denen 26 in der südafrikanischen Republik, 31 im Orange-Freistaat und 13 in der Kapkolonie stehen. In der südafrikanischen Republik befinden sich im Norden der Delagoabai sieben Kommandos mit ungefähr 1100 Mann und im Süden 11 Kommandos mit ungefähr 1600 Mann; die acht anderen Kommandos sind im Westen gestreut. In der Kapkolonie stehen zehn Kommandos im Westen der Hauptbahnlinie und drei im Nordosten. Riddener hat nur ca. 4500 Mann zu seiner Verfügung.

Newport, 28. Nov. Ein Telegramm bestätigt die Befreiung Portobellos durch das Kanonenboot Vinson, wodurch einige der größten Häuser beschädigt wurden. Die Stadt wurde vorher von den Einwohnern verlassen.

**Oldenburgische Staatsbahn.**

Mit dem 1. Dezember d. J. wird auf den Stationen der Strecken Bremen-Oldenburg (Großh.) - Leer und Oldenburg (Großh.) - Wilhelmshaven die **Fahrscheitperre** eingeführt werden. Das Betreten und Verlassen der abgeperrten Theile des Bahnhofs auf diesen Stationen ist vom genannten Tage ab nur den mit einem gültigen Fahrscheit oder einer gültigen Bahnfahrkarte versehenen Personen gestattet. Bahnfahrkarten zum Preise von 10 Pf. können bei der Fahrkarten-Ausgabe gelöst, oder, soweit Automaten zur Aufstellung kommen, diesen entnommen werden.

Personen, die ohne gültige Fahrscheit ausweisse oder Bahnfahrkarte innerhalb der abgeperrten Theile der Stationen betreten werden sollten, werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen behandelt.

Oldenburg, den 26. November 1901.  
Großh. Eisenbahn-Direktion.

**Verkauf.**

Am Sonnabend, 30. Novbr., Nachm. 2 Uhr,

sollen in der Brauhaus'schen Wittschaft folgende Gegenstände und zwar: 1 Trefen, 1 Regal, 1 Sopha, 1 Tisch, 3 Tische, 1 Drehbank, 1 Musikautomat, 1 großer zweithür. Kleiderschrank, ferner 1 Kohlenfäure-Apparat, eine Wäscherolle, 2 Küchenschränke u. mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Bant, den 26. November 1901.  
Schwitter's.

**Immobil-Verkauf.**

Wegen anderweitiger Unternehmungen bedingt der Untergesetzte sein in der Grenzstraße 23 belegenes

**Wohn- und Geschäftshaus**

freihändig zu verkaufen. Zu diesem Zweck ist Termin angesetzt auf

**Mittwoch den 4. Dezbr. cr.,**

Nachmittags 3 Uhr,

in **H. Katho's** Wohnhaus „Zum Jorenländischen Hof“ zu Nordtremen.

Die Kaufbedingungen sind bei dem Verkäufer jederzeit zu erfahren. Mit dem Hause kann auch zugleich eine vollständige Einrichtung zum Bedienen einer Kloppelei, als Maschinen, Handwerkzeuge und Materialien, übernommen werden.

**Georg Bley,**  
Kloppeleimeister.

**Zu vermieten**

zum 1. Dezember oder später eine dreizimmerige Oberwohnung mit Keller und Stall.  
**F. Ottmann's,**  
Seban, Schützenstraße 30.

**Kaufhaus**  
**J. Margoniner & Co.**

**Heute Beginn unserer**  
**Sonderverkäufe f. Weihnachten.**

Wir bieten hiermit Gelegenheit  
zu besonders günstigen Weihnachts-Einkäufen!!

**Kleiderstoffe.**

unter Anderen:

- Aleid, 6 Mtr., doppeltbreit, Hauskleiderstoff, in allen Farben . . . **1,65.**
- Aleid, 6 Mtr., Halbduch, schwere Qualität, in allen Farben . . . **2,75.**
- Aleid, 6 Mtr., reinwollener Cheviot, in allen Farben . . . **3,25.**
- Aleid, 6 Mtr., Fantasiestoff, in allen Farben . . . **6,35.**
- Aleid, 6 Mtr., Belours, entzückende Muster . . . **1,65, 2,15, 3,25.**
- Aleid, 6 Mtr., Baumwollstoff, gute Qualität . . . **1,85, 2,85, 3,95.**

**Wäsche.**

Unter Anderen:

- Damenhemden aus gutem Hemdentuch, volle Größe u. Weite, Stück **98 Pf.**
- Damenhemden, mit Achselabschluß und Herzpasse . . . Stück **128 Pf.**
- Damenhemden aus Doublas mit Achselabschluß und Spitze . . . Stück **147 Pf.**
- Damen-Beinkleider . . . . . Stück **82, 113, 148 Pf.**
- Damen-Raschjaken . . . . . Stück **77, 93, 138 Pf.**

**Schürzen.**

Unter Anderen:

- Wirtschaftsschürzen, hell und dunkel, gestreift und karriert, Stück **58 Pf.**
- Wirtschaftsschürzen, hell und dunkel, mit Achselband . . . Stück **88 Pf.**
- Tändelschürzen, hell und dunkel, entzückende Muster . . . Stück **48 Pf.**
- Kleiderschürzen, große Auswahl. Kinderschürzen, auffallend billig.

**Unsere Spielwaaren-Ausstellung**  
**ist eröffnet**  
und erregt wegen ihrer vielseitigen Auswahl und den enorm billigen Preisen allgemeine Bewunderung.

**Haarflechten,**  
**Haarketten,**  
**Haarbrochen,**  
**Haarringe sowie**  
**Puppen-Perrücken**  
werden gut u. billig angefertigt bei  
**B. Nolle, Friseur,**  
Bismarckstraße 10.

**Gypsbüsten**  
von Marx, Engels, Lassalle,  
Liebknecht und Bebel  
empfehlen  
**G. Buddenbergs Buchhandlung**

**Emders Sauerkohl**  
und Schnittbohnen  
frisch eingetroffen bei  
**G. Julius, Bant,**  
Ecke Börsen- u. Schillerstraße.

Waschnur  
mit  
**Ludewig's**  
**Seifenpulver**  
überall  
zu haben.

Aus eingegangenen größeren Partien  
**Jahn- u. Wild-Schleider**, welche  
infolge hocherster Vererbung und Struktur  
sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit  
auszeichnen, empfehlen

**Sohlen-Ausschnitte**  
sowie guten brauchbaren **Abfall** zu  
bekanntem billigen Preise.  
**G. Orfer, Lederhändler.**

**Braunschweiger**  
**Honigkuchen**  
Pfund 40 Pf., empfiehlt  
**G. Julius, Bant,**  
Ecke Börsen- u. Schillerstraße.

**Zu verkaufen**  
Umstände halber zwei Ziegen, wozu  
eine mitzugeben ist. **Cl. Becker,**  
Bant, Oldenb. Str. 16.

**Bestellungen**  
auf **Harzer Gebirgs-Äthe** (Sauer u.  
Jahn's) nimmt entgegen  
**C. Klinsberg, Grenzstraße 8.**

**Zu vermieten**  
eine vierzimmerige **Eigentumswohnung.**  
**A. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.**

**Gute zugeflogen.**  
Käferer in der Erped. d. Bl.



# == Unsere == Puppen- und Spielwaaren- Ausstellung

ist eröffnet u. bieten wir in diesem Jahre  
eine kolossale Auswahl zu  
bekannt niedrigen Preisen.

Die Besichtigung ohne jeden Kaufzwang  
◆◆ gern gestattet. ◆◆

## Gebrüder Fränkel

Marktstraße 24. Bismarckstraße 6.

### Banter Hof, Bant, am Markt.

Am Sonnabend den 30. November cr.:

#### Grosser Abschiedskommers.

Anfang Abends 8 Uhr.

Bemerkte noch, daß tüchtige Komiker für Unterhaltung bestens Sorge  
tragen werden. Um zahlreichen Besuch bittet

H. F. Thie.

### Geschäfts-Gröpfung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen  
Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am  
heutigen Tage das am Saasenplatz in Bant  
neu erbaute Etablissement unter dem Namen

### Zum Waldfrieden

dem öffentlichen Verkehr übergeben und die  
Leitung desselben Hrn. **Josef Koslowski**  
übertragen habe.

Bant, den 29. November 1901.

**C. Schulz, Maurerstr.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung  
bitte ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst,  
mein Unternehmen durch fleißigen Besuch gütigst  
unterstützen zu wollen, indem ich für aufmerk-  
same Bedienung sowie gute Bewirtung Sorge  
tragen werde. Hochachtungsvoll

**Jos. Koslowski.**



### Sängerverein Sängerkranz-Blühauß == Heppens ==

feiert am Freitag den 29. November im Saale des Hrn.  
Rasche (Zum goldenen Adler) sein

### diesjähriges Herbstvergnügen

bestehend in

Songert, Theater, komischen Vorträgen, Gesang  
und nachfolgendem Ball.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben bei  
Herrn Rasche und sämtlichen Mitgliedern. An der  
Kasse 40 Pf. Ball 1 Mark.  
Um zahlreichen Besuch bittet

**Das Festkomitee.**

### Dr. Brehmers

### weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt: Geheimrath Petri, früher Brehmers langjähriger Assistent.

**Vorzüglichste Winterkuren.**

### G. Buddenbergs

### Volksbuchhandlung

Theilenstr. 18, beim Friedrichshof

hält sich den löblichen Vereinen sowie einem geehrten  
Publikum bestens empfohlen.

# 500

Stück Wollstoff- und  
Belour-Kette  
werden verschleudert.

Gardinen 110 Ctm. br., 40 Pf.  
50 Dugend große weiße  
Taschentücher Dgd. 1,45 Mt.  
Kinder-Öschen Stck 25 Pf.  
Damen-Trägerchürzen Stck  
98 Pf.  
Bettlaken 35 Pf.

In größter Auswahl  
Unterröde, Flanellhemde  
Unterhosen, Handschuhe,  
Tücher u. s. w.

**N. Engel Nachf.**

**Bant,  
am Bahnhof.**



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Frangirlos 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vorkontingente Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,44 M., monatlich 72 Pfg., inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Insertate werden die fünfgepaltenen Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in **Raddeberg Buchhandlung** (Oste Theilen- und Mühlentischstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 277.

Bant, Freitag den 29. November 1901.

15. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Die Missionare des Völkerns.

Die Enthaltungen der französischen Sozialisten und des radikalen Clemenceau über die ständelosen Wänderlein der christlichen Mächte kommen gerade zur rechten Zeit, um das Enttäuschungsgedächtnis der europäischen Bourgeoisie über die Gerechtigkeit der Engländer in Südafrika zum Schweigen zu bringen. Es ist wahr, die Engländer haufen in Südafrika wie die Hummer, aber sie haufen eine moderne europäische Macht in einem Kolonialkrieg immer. Das die herrschende Klasse der kontinentalen Mächte aber nicht das mindeste Recht hat, ob dieser Scheußlichkeiten auf England einen Stein zu werfen, das beweisen die Schandthaten, deren der Geheimbericht des französischen Höchstkommisars in China, des Generals Boyron, die Chinatruppen der Kaiserliche, in erster Linie aber die eigenen Truppen und die Missionare beschuldigt. Und es ist ein interessantes Faktum, daß in demselben Augenblick, wo die Sozialisten in Frankreich der infamen Chinapolitik des Cabinets Waldeck-Rousseau durch die Veröffentlichung des Geheimberichts die Wästel vom Gesicht reißen, auch ein amerikanischer Missionar Enthaltungen über die Kriegsführung in China macht, die sich zum Teil über Vorgänge verbreiten, die auch Boyrons Bericht mittelt, zum Teil aber auch weitere Tatsachen erwähnen.

Wie wir den amerikanischen Missionar sprechen lassen, sei ein Auszug aus der Veröffentlichung des Boyrons Geheimberichts in der „Zeit Republik“ gegeben.

Danach berichtet General Boyron in seinem Bericht, daß die französischen Truppen sich viel besser benommen hätten, als die Truppen der anderen Nationen. Es hätten zwar Wänderlein seitens Franzosen stattgefunden, doch habe es sich hier um vereinzelte Vorkommnisse gehandelt. Die Soldaten seien von Missionaren verurteilt worden, für deren Rechnung sie die Wänderlein ausführen. Einem Tages, so heißt es in dem Bericht weiter, begaben sich Missionare mit 40 Wagen und 300 eingeborenen Chinesen nach dem Palast des Prinzen Li, um diesen zu durchsuchen. Sie nahmen dort eine bedeutende Summe in Silberbarren an sich und gaben jedem der Marine-Soldaten, die ihnen bei der Wänderlein geholfen hatten, Geld bis zum Betrag von 20000 Frank. Andere Soldaten, die dies erfuhr, nahmen dann für ihre eigene Rechnung Silberbarren weg, welche sie Privatleuten gegen

Geld abtraten, da sie die Barren nicht selbst vermerken konnten. Den Soldaten dieses Gelds zu lassen, würde gefährlich haben, ihnen eine Prämie für ihre Wänderlein gewähren. Man versuchte ihnen die Geld wieder wegzunehmen, aber die Marine-Soldaten weigerten sich, sie zurückzugeben, und schließlich wurden sie ihnen auch gelassen. Der Bericht sagt hinzu, daß ein Geld von 5000 Frank vom Bischof Faeder ausgeschüttet wurde, an Stelle des Gelds, welche die Missionare den Soldaten gegeben hatten, die ihnen bei der Fortsetzung der Barren aus dem Palast des Prinzen Li halfen.

Wie schon gesagt, bekräftigt Clemenceau in seinen Veröffentlichungen diese Wänderlingsgeschichte.

Der amerikanische Missionar ist ein unerbittlicher Junge, er heißt Gilbert Reid. Er verabsieht nicht etwa das Völkern, wie man es von einem Diener Christi erwarten könnte, sondern baut darauf eine Ethik der Wänderling auf.

Reid hat die Belagerung von Peking mit durchgemacht und erzählt nun aus der Zeit nach der Einnahme der Stadt durch die verbündeten Truppen, wobei er lobend hervorhebt, daß die Missionare bei der Wänderling ihr volles Teil getan haben.

Er schreibt: „In den ersten vier Tagen war das Völkern in der Stadt die Verwirrung aller; die Truppen der verschiedenen Nationen hielten sich ihren Tödel durch die Straßen. Für sie war nicht die Hauptfrage, welcher Götze der sie leitete, sondern wessen Haus das reichste sei. Da war kaum ein Laden oder ein Haus, wo nicht jemand eingedrungen war. Die Chinesen sagten, wenn möglich, davon verschont zu bleiben, aber selbst wenn sie anderwärts waren, erbeuten sie wenig Besondere, sie waren froh, mit ihrem Leben davon gekommen zu sein oder daß ihre Häuser geblieben. Sie erwarteten es nicht anders, als daß die ganze Stadt für die Verbrechen ihrer Verdränger zu leiden hätte.“ Weiter, so erzählt Reid weiter, als in Peking wieder mehr Ordnung vorüberziehen begann, wurde das Verbot der Wänderling mehr als eine Form; die einzeln erlaubte Wänderling war die von den militärischen Autoritäten angeordnet. Alles Eigenes der Herrscher wurde „Hinterlistig“.

Die Japaner nahmen ungenüt eine Million Taels von den Steuerentnahmen, die Franzosen erbeuteten 200000 Taels in dem Palast des Prinzen Li, dem Hof des Kaiserlichen. Hierfür die Rollen im Sommerpalast erbeuteten, ist nach nicht bekannt geworden; die Amerikaner belegen den Kaiserlichen Konzipient mit 500000.

Der englische Kommandeur, befürchtend, daß dieses wilde, unterschiedliche Völkern einen solchen Einfluß auf die indischen Truppen ausüben werde, unterstellte alles Völkern dem Kommando von General Gifford. Der Erfolg war ein großer. Die Kriegswänderling und Missionen auf der englischen Gefährlichkeit, welche populäre Gerüchte von den Soldaten, welche die Straßen und Höfen des Reiches nach Peking mitgenommen hatten, und die Gerüchte gegen die Chinesen und Missionen, welche die ersten gewesen seien, die in der Zerstörung

eingedrungen und die Belagerten befreit hatten, eine kleine Belohnung.“

Aus dem letzten Satz geht hervor, daß es sich nicht etwa um Kriegsbeute, sondern um geplünderte Objekte handelte, die verkauft und der Erlös unter die Räuber verteilt wurde. Wie in Peking, so wurde nach dem Zeugnis Reids das Völkern überall gehandhabt, wo fremde Truppen hinkamen, um zu beschern und zu „bestrafen“.

Die Deutschen und die Franzosen waren besonders alle. Der Götze verließen mag nach amerikanischen Ideen nicht etwas übertrieben sein, sie mögen die Chinesen so hart behandelt haben, die von ihnen verdrängten Ertraten mögen der gerechten Abrechnung unterliegen haben, aber — nun kommt eine ganze Reihe Entschuldigungsgründe.

Nachdem Herr Reid dann noch erzählt hat, wie er mit einem anderen amerikanischen Missionar in einem der prinzipalen Paläste eingedrungen und dort Kationen veranlaßt, in welchen die Diplomaten, Generale und alle diejenigen, die zum Völkern zu „gewissenhaft“ waren, zu „mäßigen Preisen“ die erbeuteten Güter gekauft, fällt er die Grundlagen seiner Ethik zusammen: Völkern heißt Kriegsbreite machen. Wenn kein Krieg ist, mag Völkern als Unrecht gelten. In Unrecht gehen, so ist es der Krieg an sich gewesen, das Kriegsführen, entweder durch die chinesische Regierung oder die vereinigten Truppen von Europa, Asien und Amerika und nicht in den nebensächlichen Resultaten der Zusammenbringung von Kriegsbreite.“

Nach diesen Selbstbeschuldigungen werden die Behauptungen verflummen, daß der Chinakrieg kein Unrecht gewesen ist. Der ganze Umfang des sozialistischen Unrechts wird schwerlich jemals an Tageslicht kommen; die diplomatische Weltreise schließt hier den Wänderling den Mund. Das aber, was bekannt geworden ist, genügt vollst. Man weiß jetzt, wie Christentum und Kultur in China verbreitet wurde. Man wendet sich wieder ab von diesem Agrarland von menschlicher Niedrigkeit und Gräueltat!

### Parteinachrichten.

**Gemeinbewähler.** Einen glänzenden Sieg haben unsere Brandenburger Genossen bei den stützgebundenen Stadtverordneten-Wahlen erlitten. Man meldet darüber: Sämtliche sieben Kandidaten der dritten Abteilung wurden mit 2200 Stimmen gewählt, während die Gegner nur etwas über 700 Stimmen auf ihre Kandidaten verlor. Das aber, was bekannt geworden ist, genügt vollst. Man weiß jetzt, wie Christentum und Kultur in China verbreitet wurde. Man wendet sich wieder ab von diesem Agrarland von menschlicher Niedrigkeit und Gräueltat!

In Charlottenburg haben die Stich-

wahlen bei den Stadtverordnetenwahlen unseren Parteigenossen keinen Sieg mehr gebracht. Es wurden zwei liberale und zwei unpolitische Kandidaten gewählt.

In der Sitzung unserer Reichstagsfraktion am Dienstag wurde über den Vorfall des internationalen sozialistischen Bureau in Brüssel verhandelt, der die sozialistischen Fraktionen der verschiedenen Parlamente ausfordert, daß sie die Regierungen ihres Landes interpellieren mögen über ihre Stellung zu dem Völkern schuldigsten England im Völkern krieg, insbesondere zu der Einmordung von Frauen und Kindern in den Konzentrationslagern. Nach eingehender Beratung und in alleseitig zustimmender Würdigung des Vorfalls erachtet es die Fraktion, gemäß den besonderen parlamentarischen Verhältnissen des deutschen Reichstages, für geeigneter, den Brüsseler Vorfall in der Art zu verurteilen, daß sie jene Frage bei der Spezialberatung des Etats umschiffend erörtern wird. Ferner beschloß die Fraktion den Reichstagspräsidenten wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit zu interpellieren. Zur Vorbereitung der Interpellation wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern eingesetzt.

### Soziales.

Der Verein der Arbeiter-Beisitzer des Berliner Gewerbegerichts beschloß am 26. November mit der am 1. Januar in Kraft tretenden Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz in einer Versammlung. Die Stadtverordneten Litzmann und Waack mochten den Verhandlungen bei. Der Referent, Vereinsvorsitzender Ingenieur Bernhardt, sprach sich sehr anerkennend über das neue Gesetz aus und hob insbesondere die Wichtigkeit des Erziehungsmanges der Parteien vor dem Einigungsamt hervor; dieser Among sei geeignet, künftighin manchen Ausstand zu verhindern. Nur hinsichtlich der zwangsweisen Erziehung der Gewerbegebiete hätte man nicht die Einmordung, sondern die Zahl der gewerblichen Arbeiter am Orte als maßgebend bestimmen müssen. Die Zahl der Gewerbegebiete im Deutschen Reich wird sich nach dem Inkrafttreten der Novelle von 316 auf etwa 400 erhöhen. Der Referent ging dann im Besonderen aus das neu zu schaffende Ortsamt für das Berliner Gewerbegebiet ein, das fast der Novelle gebildet werden muß. Die Hauptaufgabe des Vereins sei: Einfluß auf die Regelung des Völkerns auszuüben. Der Vortragende erachtete es als selbstverständlich, daß der Völkern das neue Ortsamt nur unter Verletzung und Verschärfung der Bestehenden schaffen werde und meinte, daß sich das bisherige Wahlrecht nach Kommunalwahlbezirken und

### Erzellen Rougon.

Novelle von Emile Zola.  
(20. Fortsetzung.)  
Rachdrück verboten.  
Auch die drei politischen Flüchtlinge mußten nichts von der Anwesenheit der Grafen gewußt haben, denn sie standen auf und verbeugten sich. Rougon ging zu ihr hin und reichte ihr die Hand. Er blieb bei ihr stehen und sie gab ihm, ohne ihre Lage zu verändern, küßliche Antworten auf seine Fragen. Dabei ruhte auf ihrem Gesicht das behäufte Lächeln, das auch, wenn sie litt, nicht verschwand. Dann verlor sie wieder in ihr altes Schweigen, war zerstreut und schielte nach der Straße, auf der ein Wagenform vorüberfuhr. Offenbar hatte sie ihren Platz zu gemißt, um die Leute vorbeikommen zu sehen. Rougon verließ sie wieder.

Inzwischen hatte sich General Rusconi wieder vor das Piano gesetzt, summierte den Zert eines italienischen Liedes vor sich hin und schlug die Tasten leise an, um die Melodie dazu zu finden. Herr La Rouquette schloß sich mit seinem Tosenstunde Richtung zu und Clorinde hatte mit erstem Gesicht ihre frühere Stellung wieder eingenommen. Es war mit einem Male sehr andächtig im Zimmer geworden und Rougon schritt in dieser Ruhe langsam auf und ab und sah die Wand an. Die Glasthale war vollgeproft mit allerhand Geruch, das in erlauchteter Anordnung umherstand, mannigfacher Duft, ein Schreibisch, eine Truhe, mehrere Tische waren mitten ins Zimmer geschoben und bildeten ein labyrinthischer Gänge; ans äußerste Ende der Halle

waren eine Menge Warmhauspflanzen verbannt: in engen, wirtum Däusen lagen sie mit ihren herabhängenden, vom Rost ganz zerfressenen Palmzweigen dem Tode verfallen da; am anderen Ende war ein Berg trockener Thonerde aufgeschüttet, worin noch die zerbrochenen Arme und Beine einer Statue zu erkennen waren, die Clorinde eines schönen Tages bekommen hatte, als sie plötzlich die Laune packte, Königlerin zu sein. Einzig frei in der weiten Glasthale war nur ein schmaler Raum vor einem der Fenster geblieben, eine Art Bierst, das zwei kleine Sophas und drei ungleiche Sessel in einen kleinen Salon umwandeln.

„Sie dürfen rauchen“, sagte Clorinde zu Rougon.

Er dankte; er rauchte niemals.

„General, drehen Sie mir eine Zigarette!“ rief sie, ohne sich umzuwenden. „Tasak muß vor Ihnen auf dem Piano stehen.“

Während der General ihr eine Zigarette drehte, herrschte wieder allgemeines Schwärzen. Rougon wollte schon ärgerlich über den vielen Besuch nach seinem Dutz greifen, doch begann er sich anders, trat zu Clorinde hin und sah lächelnd zu ihr empor.

„Nun Sie mich nicht, herauskommen, weil Sie mir etwas zeigen wollten“, fragte er.

„Sie antwortete nicht sofort, sondern schien nur mit großem Ernst auf ihre Worte acht zu geben. „Was wollen Sie mir denn zeigen?“ mußte er sie noch einmal fragen.

„Nicht!“ erwiderte sie.

Wie eine Königin sprach sie das. Jetzt, ohne

jede Regung fand sie als Göttin auf dem Tisch. Auch Rougon war sehr ernst geworden, er trat einen Schritt zurück und betrachtete sie langsam. Wahrhaft herrlich sah sie aus mit ihrem reinen Profil, ihrem schlanken Hals, dem eine samt herabhängende Linie mit den Schultern verband. Die Marmor Leuchten ihrer vollen Arme und Beine. Leicht trat in der satten Biegung ihres Körpers die linke Hälfte hervor und die erhobene Rechte ließ von der Achselhöhle bis zu den Fersen eine lange, kräftige und doch weiche Linie sichtbar werden, die sich an der Taille einbogen und am Schenkel wieder ansetzte. Mit der Linken stützte sie sich auf den Bogen, und so fand sie in ruhigem Kräftegefühl der antiken Jägerin, unbekannt um ihre Nacktheit, erhaben über Männerliebe, kalt, stolz, unsterblich da.

Rougon mußte nicht, was er sagen sollte. „Sehr schön, sehr schön“, flüsterte er nur.

Eigentlich mochte er sich in ihrer statuenhaften Ruhe zu fremdartig. Sie sah so herrlich aus, was ihrer klassischen Schönheit so gewiß, daß er sie, wenn er es nur gewagt hätte, wie ein Marmorbild kritisiert haben würde, mochte man manche Uppigkeit beim Völkern vorsetzte; eine schlankere Taille, weniger breite Hüften hätten ihm besser gefallen.

„Nun Sie genug gesehen?“ fragte ihn Clorinde mit unerbittertem Ernst und Selbstbewußtsein. „Nun Sie, jetzt kommt ein anderes Bild.“

Und nun war sie plötzlich wieder Mrs. Diana. Sie ließ den Bogen fallen und wurde zur Venus. Sie warf die Hände hinter den Kopf und salzte

sie über dem Daarmoten, bog die Brust halb zurück, so daß sich die Brustrippen hoben, und lächelte mit träumerischen Widen und halbgeschlossenen Lippen, so daß es war, als sei ihr Gesicht mit einem Mal in Erno getaucht. Sie schien kleiner und ihre Glieder voller geworden zu sein, wie Gold umhüllte sie ganz ein Schauer des Verlangens und er meinte, den warmen schillernden Glanz davon über ihre Samthaut fließen zu sehen. Sie war ein Bild hingebender, gehordender Liebe.

Die Herren Deambilla, Stabernio und Biscardi schlüpfen, ohne ihre schwarze, starre Besondere zu ändern, mit großem Ernste Deffal:

„Bravo! Bravo!“

Herr La Rouquette war in heller Begeisterung, General Rusconi aber, der sich dem Tisch genähert hatte, um dem jungen Mädchen die Zigarette zu reichen, fand mit enthusiastischen Widen da und wiegte leise den Kopf, als wenn er seiner Bewunderung rhythmischen Ausdruck geben wollte.

Rougon sagte nichts, aber er preßte seine Hände so fest zusammen, daß die Finger knackten. Ein leiser Schauer war ihm vom Rücken bis zu den Fußspitzen herabgeritten. Nun dachte er nicht mehr daran zu gehen, sondern setzte sich fest. Ihre schlankte Gestalt hatte das Statuenhafte schon wieder verloren, sie bewegte sich ungeschmackt, lächelte sehr laut und rauchte mit aufgeschwemmten Lippen wie ein Herr der Zigaretten. Für ihr Leben gern wäre sie Schauspielerin geworden, erzählte sie; alles hätte sie darzustellen





Sonnabend den 30. Novbr., Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

im Lokale des Herrn Gemoll (Arche) zu Bant:

# Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Idee des Sozialismus und dessen Entwicklung bis zur Gegenwart.

Referent: Herr Arbeitersekretär F. Ebert aus Bremen. Nachdem Diskussion.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Einberufer.

Germania-Halle, Neubremen.

Von heute ab

Grosses Preis- u. Prämienschieszen

Es kommen 10 Preise zur Verteilung.

1. Preis: Eine neue Pfaff-Nähmaschine.

2. Preis: Ein neues Jagdgewehr, usw.

Johann Saake, Germania-Halle.

E. Schmidt,

Uhrmacher,

Neue Wilh. Straße 68.



Reparaturen

jeder Art an Wand- und  
Taschenuhren b. billigen  
Preisen unter Garantie.



In unserem Verlage erscheint demnächst der  
**Kalender des „Nordd. Volksblattes“**

für das Jahr 1902

als Gratisbeigabe an unsere Abonnenten.

Der sehr handliche Kalender, Langoktav, ca. 90 Seiten stark, in starkem modernen Umschlag, enthält außer einem vollständigen Kalendarium, Flutkalender, Notizentafel, Familienkalender zahlreiche geschichtliche Notizen sowie manches Wissenswerte auf dem Gebiete der Rechtspflege, der sozial-vollständigen Gesetzgebung und der Hygiene. Auch ein Unterhaltungstheiß fehlt nicht und enthält derselbe Beiträge in Prosa und Poesie.

Der Kalender eignet sich aber auch vorzüglich

zur Insertion für die Geschäftswelt.

Zahlreiche Geschäftsleute haben auf unsere private Aufforderung hin bereits Inserate aufgegeben. Um weiteren Kreisen diese wirksame Reklame-Gelegenheit kund zu thun, machen wir an dieser Stelle darauf aufmerksam und bemerken, daß bis zum

1. Dezember noch Inserate für den Kalender  
angenommen werden.

Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“

Paul Hug & Co.

## Ein Jeder

der Margarine in der Preislage von 60 Pf. gebraucht, veräume nicht, meine so vorzügliche, stets frische

Margarine, à Pfund 60 Pf.

zu probieren!

**Ernst Jos. Herbermann,**  
Ulmenstrasse 34.

**Möbel - Konkurs - Ausverkauf Marcus,**  
Börsenstrasse 16,

soll bis zur gänzlichen Räumung zu den billigen Preisen fortgesetzt werden. Es sind noch vorhanden mehrere Pfd. Hochfüße, Sophas, Ausrichtische, mehrere Plüschgarituren und Sophas, sowie 1 Patent-Schlafsofa, mehrere Bettstellen mit Matratzen, lackirt, nubbaum sowie eichen, einige englische Kuffbaum- und eichene Schlafzimmer-Einrichtungen, mehrere Teppiche, Portieren, Säffets, Büchenschränke, Vertikows, sowie zwei gebrauchte Fahrräder. Die Sachen können bei der halben Preisermäßigung auch mit Zahlungsfrist abgegeben werden.

Den Nagel auf den Kopf



trifft jeder, der statt wertvoller

Nachahmungen nur das allein echte

Liebig's Puddingpulver

mit dem Bäckersjungen

(D. R. P. A. No. 7402) verwendet.

Überall käuflich.

Meine & Liebig, Hannover.

Acht. Puddingpulv.-Fabr. Deutsche.

Vertreter: **Heinr. Weser.**



Bin Freitag Abend

Alte Straße 21 mit

Hochfleisch zu

anwesend.

**A. Gergull, Barel.**

Zu vermieten

auf sofort eine dreiraum. Oberwohnung  
zum Preise von 14 Mk. monatlich. Zu  
erkragen bei **H. Wöhle**, Neue Wil-  
helmsbavener Straße 57.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger

**Bierfahrer.**

Zu erfragen in der Gr. d. Bl.

**Immobil-Verkauf.**

Am Sonnabend den 30. Nov.,

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr,

findet in Daniels Wirtschaft „Zum  
Taku Fort“ an der Genossenschaftsstraße  
zu Bant zweiter Verkaufstermin des den  
Erben des Senffabrikanten **Gustav  
Franz** in Bant gehörigen, an der  
Genossenschaftsstraße in Bant belegenen

## Immobilis

statt. Falls in diesem Termine ein  
annehmbares Gebot abgegeben wird, soll  
der Zuschlag erteilt werden.

Bant, den 23. November 1901.

**Mandatar Schwitters.**

**Immobil-Verkauf.**

Herr **J. Dirks** in Westrum hat sich  
beauftragt, das ihm gehörige, Wilhelms-  
bavener, **Bismarckstr. 44** belegene

## Immobil

unter der Hand zu verkaufen.  
Kaufliebhaber wollen sich ehestens bei  
mir einfinden.

Oppens, den 25. Novbr. 1901.

**H. P. Harms,**

Auktionator.

Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.

# Inlett-Reste

für einzelne Unter- u. Oberbetten passend,  
werden, um schnell damit zu räumen, für  
jeden annehmbaren Preis ausverkauft.

**Wulf & Francksen.**



# Cigarren

in jeder Preislage empfiehlt  
**Georg Buddenberg**  
Buchhandlung und Buchbinderei  
Theilenstraße 18, Ecke Mühlentischstr.

## Das Feinste vom Feinsten in Margarine

per Pfund 70 Pf., ist wieder frisch  
eingetroffen. — Auch **Mittwochs** und  
**Sonnabends** auf dem Markte in  
Happens zu haben.

**Ernst Jos. Herbermann**  
Tonndiech.

Verlag Kaden & Co., Dresden.  
— Hingertstraße 22. —

## Der Storch

und andere Märchen  
für erwachsene Kinder  
von **Karl Gwald**.  
112 Seiten gr. 8° mit einem Titel-  
bild von P. Stöcking. Preis 1 Mk

Bestellungen nimmt entgegen  
**G. Buddenbergs Buchhandl.**  
und Buchbinderei,  
Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

**Starke dauerhafte Sohlen**  
in den verschiedensten Größen und  
Stärken aus allerbestem Leder erhält  
man sehr billig in der

**Lederhandl. v. Heine Stogemann**,  
Marktstraße 29.  
Verkaufsstelle: Kaufmann  
**Decker, Koppelhörn.**

## Sarglager

von **Wih. Wehn**,  
Rathstraße 114/115 u. Grünstraße 6,  
am Bismarckplatz.  
Großes Lager von Särgen in allen  
Preislagen. Leidenbehliradungs-  
Gegenstände, Kranerkränze,  
Schleifen usw. in großer Auswahl.

**Zahnarzt Göricke**.  
Sprechstunden 9—1, 2—7 Uhr.  
Stündl. Zähne 2 Mk. Theilzahl.

## Arbeiter- Notiz-Kalender

für das Jahr 1902  
empfiehlt  
**Georg Buddenberg**,  
Theilenstraße 18,  
Ecke Mühlentischstr., b. Friedrichshof.

## Mittagstisch

bei **J. Janssen**, Gernstr. 8, 1 Tr.

## Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von  
**J. H. Paulsen**  
Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln  
Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen,  
Perlen- und Damen-Garderoben, sowie  
sonstigen Gegenständen aller Art.

# Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe!



Noch nie dagewesen!!  
1/2 Duzend Photographien umsonst!

Jeder, welcher für 25.00 Mk. bei mir kauft, hat das Recht, sich auf  
meine Kosten bis Ende Dezember 6 Stück Photographien anfertigen zu lassen  
und zwar bei einem unserer tüchtigsten Photographen am hiesigen Plage  
unter Garantie für beste Ausführung.

**Ich muss wegen vollständiger Geschäftsaufgabe**  
schnellstens mit meinen großen Vorräten räumen, daher finden Sie bei mir  
**nie wiederkehrende Preise!**

Große Posten Herren-Winter-Paletots 7, 9, 12, 25 Mk. u. f. w.  
Große Posten Herren- mittelschwere Paletots 5, 8, 15 Mk. u. f. w.  
Große Posten Herren-Peterinen-Mäntel 10, 15, 20 Mk. u. f. w.  
Große Posten Herren-Anzüge 8, 10, 15, 25 Mk. u. f. w.  
Große Posten Burschen-Anzüge 4,75, 6, 8 Mk. u. f. w.  
Normal-Unterzeuge, Hüte, gestr. Westen, Isländer, Strümpfe, Gravatten  
u. f. w. 25 bis 33 1/2 Proz. billiger wie sonst.

**Achtung!** Sämtl. Knaben-Anzüge, Paletots,  
Mäntel, Byjacs u. Spanier, Größe  
1 bis 6, mit 33 1/2 Proz. Rabatt!!

## Louis Leeser

Bismarckstraße, Ecke Marktplatz.

## Visiten- und Gratulations-Karten

fertigt geschmackvoll an **Paul Hug & Co., Bant.**

# M. Kariel

6 Neue Wilt. 6 Wilhelmshaven. 6 Neue Wilt. 6  
Straße Straße Straße Straße

Nur Freitag, Sonnabend und Sonntag  
den 29. Nov. den 30. Nov. den 1. Dez.

Die gesammten Restbestände  
ca. 500 Stück Knaben- u. Burschen-Anzüge  
sollen je nach Qualität 1 Mk. bis 5 Mk. unter Preis  
ferner:

## mehrere Posten Knaben-Mäntel

sonst 8 bis 15 Mk., jetzt zu 3 und 5 Mk., geräumt werden.  
Ferner auf jeden Anzug oder Mantel im Preise von über  
3 Mk. eine warme Mütze gratis!

Bearbeitet von Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Die Beiträge der 12. Zahlungsperiode  
(3. bis 30. November) sind bis zum  
30. Novbr. zu entrichten.  
Der Rechnungsführer.  
Z haben.

## Schachklub „Springer“ (Severl. Sof).

Den Mitgliedern zur Kennt-  
nis, daß das Winter-Turnier am  
Freitag den 29. ds. Mis.  
beginnt. Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

## Östfriesischer Hof Bant

Jeden Freitag Abend:  
**Startoffel-Buffer.**

**Aug. Hupe**,  
Ecke Mühlentisch- u. Gernerer Str.

## Für Zahleidende

bin ich an Wochentagen Nachm.  
von 1—8 Uhr, an Sonntagen  
Vorn. v. 8—9 1/2 Uhr Vormittags  
u. v. 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen.

**A. Krundenberg**,  
Marktstraße 30.

## Tisch- und Hänge- Lampen

verkauft wir bis  
Weihnachten mit 10 Proz.  
Rabatt.

**Hinrichs & Frerichs**,  
Neue Wilhelmsh. Str. 43.

## Zu verkaufen

eine Partie schöner reiner  
**Papierspähne**

Buchdruckerei Paul Hug & Co.  
Für jedes schwache



finden Sie stets eine  
passende Brille bei

**Chr. Schwaradt**  
Uhrmacher u. Optiker,  
Marktstraße 22.

**Gesucht**  
auf sofort ein gewandter

**Hausknecht.**  
H. Müller, Bismarckstraße 16.

**Zu vermieten**  
auf gleich oder später je eine vierzüm.  
Unter, dreizümige Etagen- und  
Mansardenwohnung.

**W. Gadden**, Beil. Peterstr. 34.

**Zu vermieten**  
zwei dreizümige Wohnungen auf sofort  
oder später.

**G. Gorfen**, Mühlentischstr. 30.

**Zu vermieten**  
zum 1. Januar eine dreizümige Etagen-  
wohnung mit Balkon u. allem Zubehö.  
Friedrichstr. 85, part. rechts.

